

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

bereitzuhalten habe, demnach für eine geplante Expedition nach Skutari nur untergeordnete Kräfte verwenden dürfe.

Am 9. Mai verständigte die Stawka Serbien über die Aufgabe, die ihm beim Zusammengehen mit den Italienern erwachsen werde. Italien habe sich verpflichtet, hiebei die Kriegsbedürfnisse des serbischen Heeres zu decken. Auch der englische Kriegsminister Kitchener stellte sich mit der Mahnung ein, Serbien möge den für den 26. Mai in Aussicht stehenden Eintritt Italiens in den Krieg doch wenigstens durch eine Demonstration begleiten. Der serbische Generalstab wies in seinen Antworten auf die — kaum bestehenden — Gefahren hin, die dem Lande nicht bloß von Bulgarien, sondern angeblich auch von Albanien her drohten<sup>1)</sup> und derentwegen eine Expedition nach Nordalbanien unvermeidlich geworden sei; trotzdem sei er bereit, in absehbarer Zeit zum Angriff im Sinne der Konvention mit Italien zu schreiten, allerdings unter der Bedingung, daß die Alliierten dem serbischen Heere wirtschaftlich beisprängen. Der Prinzregent kündete denn auch am 21. Mai an, daß Serbien gemeinsam mit Italien und Rumänien die Offensive ergreifen werde. Aber schon zehn Tage später wurde die Absicht unter Berufung auf das von den Grenzströmen geführte Hochwasser wieder zurückgestellt. Trotz der augenblicklichen Schwäche des Gegners wagte es der Serbe nach den Erfahrungen des Feldzuges 1914 und bei seiner gewiß mangelhaften Ausrüstung nicht mehr, seinen Fuß über die Save und die Drina zu setzen.

Übrigens sollte die russisch-italienische Militärkonvention vom 16. Mai auch in anderer Beziehung ein Stück Papier bleiben, da die Italiener nicht einmal den Isonzo zu überschreiten vermochten, während die Russen immer weiter ins Innere ihres Landes zurückgedrängt wurden. Der Generalquartiermeister der Stawka, Gen. Danilow, klagt: „Ungeachtet der bescheidenen Kräfte, die Österreich gegen Italien eingesetzt hatte, war es ihm gelungen, die Offensive der italienischen Truppen zum Scheitern zu bringen . . .<sup>2)</sup>.“

Ebenso erwiesen sich die Hoffnungen Rußlands auf Rumäniens Hilfe als trügerisch. Bratianu stellte in der offenkundigen Absicht, einen Kampf um Zeitgewinn zu führen, bei seinen Verhandlungen mit der Entente Gebietsforderungen auf, die in bezug auf das Banat die serbischen, auf die Bukowina russische Interessen schwer verletzten. „Die sich

<sup>1)</sup> An Versuchen, Albanien zugunsten Österreich-Ungarns zum Aufstand zu bringen, hatte es in den ersten Kriegsmonaten nicht gefehlt. Sie wurden aber dann als aussichtslos aufgegeben.

<sup>2)</sup> Danilow, 482 f.